

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 18. Juli 1903.

№ 82.

Die deutschen Arbeitersekretariate im Jahre 1902.

Unter dieser Ueberschrift bespricht P. Umbreit, der Redakteur des Korrespondenzblattes, in dem letzten die Ergebnisse der Tätigkeit jener Institute, die mit zu den jüngsten, aber auch dankenswertesten Errungenschaften der Arbeiterbewegung gehören. Vor 9 Jahren erst wurde das Nürnberger Arbeitersekretariat errichtet (das Berliner Arbeitersekretariat wurde 1889 als Bureau der Gewerkschaftskommission gegründet und entwickelte sich erst später zum Arbeitersekretariate), 1897 folgte das Stuttgarter, im Jahre 1898 wurden 5, 1899 9, 1900 11, 1901 6 und 1902 5 Arbeitersekretariate errichtet, zusammen 39, von denen 4 (Pforzheim, Hirtz, Freiburg und Hilsbesheim) wieder eingegangen sind. Von den im Jahre 1902 noch bestehenden 35 Arbeitersekretariaten beteiligten sich 32 an der Statistik, von 3 (Posen, Hferlohn und Nordhausen) waren die gewünschten Mitteilungen nicht zu erhalten.

Von den genannten 32 Sekretariaten werden 16 lediglich von Gewerkschaftskartellen und 6 von den Kartellen und anderen gewerkschaftlichen Organen unterhalten, während bei 6 Sekretariaten auch parteipolitische Organisationen zum Unterhalte beitragen. Das Sekretariat in Jena wird völlig aus privaten Mitteln unterhalten (vom Verlage des Jenaer Volksblattes, in Firma Popelius). Staatliche Unterstützung genießt nur 1 Sekretariat, das am 1. Januar 1902 in Gotha errichtete, dessen Unterhalt fast völlig aus staatlichen Mitteln (pro Jahr 2200 Mk.) bestritten wird. Die Errichtung eines gleichfalls staatlich subventionierten Arbeitersekretariats war bekanntlich auch für Koburg beantragt und in Aussicht gestellt; von der Verwirklichung dieses Planes hat man aber seitdem nichts mehr gehört. Mehrfache Versuche, Gemeindeverwaltungen zur Unterstützung von Arbeitersekretariaten anzuregen, sind bislang stets gescheitert.

Festbesoldete Beamte waren in 27 Sekretariaten ange stellt, die in 26 Fällen wiederum über eigne Bürolokalkitäten verfügten, bei den übrigen Sekretariaten wurden lediglich für die Auskunftserteilung bestimmte Entschädigungen bezahlt; in diesem Falle handelt es sich um Sekretariate, die in kleinen und in solchen Städten bestehen, wo die Gewerkschaften nicht über die genügenden Mittel verfügen. An Sonn- und Festtagen sind auf die Dauer von 1 bis 5 Stunden 10 Sekretariate geöffnet und zwar sind dies die Sekretariate in Weitzen, Bochum, Kassel, Köln, Dortmund, Gelsenkirchen, Gera, Gotha, Lübeck und Waldenburg in Schlesien. Die Gesamtzahl der in den 27 Sekretariaten festbesoldeten Angestellten beträgt 42 (40 Sekretäre und 2 Hilfsbeamte); 17 Sekretariate haben 1, 5 haben 2, 3 deren 3 und 2 haben statt des dritten Sekretärs je einen Hilfsbeamten. Die Gehälter der 40 Sekretäre schwanken zwischen 800 Mk. (Altenburg) und 2500 Mk. (Hamburg). Bezüglich der finanziellen Grundlage der Arbeitersekretariate sagt der Bericht, daß 25 von den 32 Sekretariaten auf regelmäßiger Beitrags-

erhebung von den angeschlossenen Organisationen beruhen, bei den übrigen kommt das Umlageverfahren in Anwendung oder es werden Gebühren erhoben. Die regelmäßigen Beiträge schwanken zwischen 10 Pf. (Berlin) und 1,44 Mk. (Köln) pro Jahr und Mitglied der dem Sekretariate angeschlossenen Organisation.

Zu den Aufgaben der Sekretariate gehört allgemein die Auskunftserteilung und die Auf fertigung von Schriftsätzen zur Rechtslangung. Nahezu alle Sekretariate vermitteln auch Beschwerden über Arbeiterchutzangelegenheiten an die Gewerbeaufsicht. Die Vertretung Rechtssuchender vor den entscheidenden Instanzen wird nur von 20 Sekretariaten übernommen. Neben diesen Aufgaben der Rechtspflege dienen die Sekretariate vielfach auch allgemeinen gewerkschaftlichen Zwecken. Mit statistischen Erhebungen befaßten sich 13 Sekretariate. Im Münchener Sekretariate ist eine Spezialabteilung für Statistik vorhanden, außerdem bestehen bei diesem sowohl wie bei dem Sekretariate in Frankfurt a. M. besondere Abteilungen für Gewerkschaftszwecke.

Die Auskunftserteilung und Rechtshilfe jedem Minderbemittelten unentgeltlich zu gewähren, bezeichnet der Verfasser als ein Ideal, das die Gewerkschaften mit ihren geringen örtlichen Beiträgen nicht zu erreichen vermögen. Trotzdem wird fast bei allen Sekretariaten unentgeltlich Auskunft an solche Personen erteilt, die sich nicht organisieren können (Dienstmädchen, Lehrlinge, dann an Witwen, Invaliden usw.). Aber unverkennbar ist, daß die Sekretariate aus zwingenden pekuniären Gründen dahin streben müssen, nur an solche Personen Auskünfte und Rechtshilfe zu gewähren, die auch zu den Kosten des Sekretariates beitragen. Immerhin sind es noch 26 Sekretariate, die Auskünfte und Rechtshilfe an jedermann erteilen, während 6 solchen Personen, die nicht Mitglied einer gewerkschaftlichen bzw. politischen Organisation sind, obwohl für sie die Möglichkeit des Beitrittes vorhanden war, die Rechtshilfe verweigern. Von den vorerwähnten 26 Sekretariaten verzichten jedoch nur 13 auf jede Gegenleistung Unorganisierter; 9 erheben von den letzteren geringe Gebühren (6 für Auskünfte und schriftliche Arbeiten, 3 nur für schriftliche Arbeiten, 2 auch für Zeitverräumnis bei Rechtsvertretung); 3 Sekretariate lassen sich für die Aufertigung von Schriftsätzen in jedem Falle eine Vergütung zahlen, während 1 Sekretariat die Unorganisierten zu freiwilliger Beitragsleistung anhält. Die Gebühren für Schriftsätze sind in der Regel so gering, daß sie nicht entfernt den Aufwand an Zeit und Material decken, also als gewerkschaftliche Einnahmen des Sekretariates nicht betrachtet werden können. Die Gebühren für Auskünfte schwanken zwischen 20 bis 50 Pf., je nach dem benötigten Aufwande an Zeit; nur in einem Falle werden bis 75 Pf. erhoben.

Die Einnahmen und Ausgaben der Sekretariate decken sich im allgemeinen. Nur das Hamburger hatte bei drei Beamten und vier Büroräumen einen Ueberschuß von rund 8000 Mk.; die Beiträge zu diesem Sekretariate betragen 60 Pf. pro Jahr und Mitglied der dortigen Gewerkschaften. Die Tabelle verzeichnet 3 Sekreta-

riate mit einer Einnahme unter 1000 Mk., 5 hatten eine Einnahme von 1000 bis 2000 Mk., 10 eine solche von 2000 bis 5000, während 6 5000 bis 10000 Mk. Einnahme zu verzeichnen hatten. Mehr als 10000 Mk. vereinnahmten die Sekretariate in Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg, Kiel, Nürnberg und Stuttgart. — Gedruckte Jahresberichte geben 22 Sekretariate heraus.

Die Zahl der Auskunftsuchenden betrug bei den 32 Sekretariaten 195 679. Die meisten Besucher, 26 232, hatte Frankfurt a. M. aufzuweisen, dann folgt Nürnberg mit 17 007 und Köln mit 16 485 Auskunftsuchenden. Von der Gesamtzahl derselben wohnten 45 531 außerhalb des Sekretariatsortes. Halle hatte mit 512, Stuttgart mit 432, Nürnberg mit 378 und Hannover mit 326 Orten zu rechnen, wo die Rechtssuchenden ihren Wohnsitz hatten. Die meisten derselben waren Arbeiter, dann folgen der Zahl nach Witwen und Invaliden, in zahlreichen Fällen nahmen auch Gewerbetreibende die Sekretariate in Anspruch. Auch Behörden verschmähten es nicht, diese Institutionen der Arbeiter zu benutzen und zwar in 27 Fällen. Etwa die Hälfte der Gesamtzahl der Besucher, nämlich 97 501, waren gewerkschaftlich organisiert.

Die Zahl der erteilten Auskünfte beträgt 197 927, wovon 171 957 mündlich und 27 970 schriftlich gegeben wurden. Obenan stehen wieder die Sekretariate in Frankfurt a. M. (26 232), Nürnberg (17 007), Köln (16 485) und Bremen (11 266). Beim Geraer Sekretariate überwiegt der schriftliche Verkehr den mündlichen. Die Auskünfte verteilen sich auf folgende Gebiete:

	Sekretariate	Auskünfte	in Proz.
Arbeiterversicherung	32	56571	28,6
Arbeits- und Dienstvertrag	32	32722	16,5
Bürgerliches Recht	32	57595	29,1
Strafrecht	32	14448	7,3
Arbeiterbewegung	27	6167	3,1
Gemeinde- und Staatsbürger- Angelegenheiten	31	18190	9,2
Gewerbeachen	30	3191	1,6
Verchiedenes	28	9043	4,6

Neben andern sagt der Verfasser zu dieser Statistik: „Im Mittelpunkt der Wirksamkeit der Sekretariate steht der Kampf gegen die Rentenquetscherei der Berufsgenossenschaften und ihrer Vertrauensärzte. Ueber alle diese Kämpfe findet sich in den gedruckten Jahresberichten ein reichhaltiges Material. Die zähe Energie, mit der die Arbeitersekretäre sich der Interessen der Arbeiter annehmen, muß den Leser mit Bewunderung und Hochachtung erfüllen und man begreift danach auch leicht, weshalb diese Sekretariate von den Berufsgenossenschaften so bitter beschet werden.“

Von 22 Sekretariaten wurde in 2049 Fällen die Rechtsvertretung der Klienten übernommen; von diesen Fällen betrafen 1515 das Gebiet der Arbeiterversicherung und 364 mußten vor Gewerbe gerichten geführt werden.

Zum Schlusse des im Korrespondenzblatte acht Seiten umfassenden, durch detaillierte Tabellen unterstützten Berichtes sagt der Verfasser:

„So stellt sich die Wirksamkeit der deutschen Arbeitersekretariate nach den Ergebnissen unserer Statistik im Berichtsjahre in erfreulicher Weiterentwicklung dar. Was diese einfachen Arbeiterinstitute für die Vertretung der Arbeiterrechte, für die Verbreitung von Rechtskenntnis

und Rechtsvertrauen sowie für die richtige Beurteilung der Wirkung der Sozialgesetzgebung geleistet haben, verdient rückhaltlose Anerkennung. Der Erfolg ihres Wirkens wird erhöht werden durch die Tätigkeit des in Berlin bestehenden Zentralarbeitersekretariates, die den verletzten Arbeitern bekanntlich eine nachdrückliche Vertretung ihrer Ansprüche vor der Höchstinstanz, dem Reichsversicherungsamt, sichert. Mit diesen Fortschritten können wir vollauf zufrieden sein. . . . Mag sein, daß manche Arbeitersekretariate sich berufen fühlen, neue Gesetze zu begutachten und die Ignorierung ihres sachverständigen Wissens als Zurücksetzung empfinden. Der Frankfurter Bericht bezeichnet es in seiner Einleitung als Mißstand sondergleichen, daß die deutschen Arbeitersekretariate, die seit Jahren die Mängel unserer Arbeitergesetzgebung bis in die kleinsten Einzelheiten durch ihre Praxis kennen lernen, bei der Abänderung bestehender oder der Schaffung neuer Sozialgesetze amtlich in keiner Weise befragt oder zu Vorschlägen oder Gutachten aufgefordert werden. Er erinnert an die eben vollendete Krankenversicherungs-Novelle, „die so gut wie alles unberücksichtigt läßt, was die Arbeitersekretariate mit Wienerfleiß und unüßlichen Mühen zur Reform der Krankenkassen aus der lebendigen und der unmittelbaren Erfahrung großer Arbeitermassen gesammelt und gesichtet haben“ und fügt bitter hinzu: „daß man sich im Reichsamte des Innern nicht einmal die Mühe genommen habe, die Jahresberichte der Arbeitersekretariate zu benutzen.“

So berechtigt diese Kritik ist, so mag es dem Frankfurter Sekretariate zum Troste gereichen, daß es diese gesellschaftliche Zurücksetzung wirklicher Sachkenntnis und praktischer Erfahrung mit allen Organen der unabhängigen Arbeiterbewegung teilt. Weber die Gewerkschaften noch die Gewerbegerichtsbeisitzer, weder die Krankenkassenverbände noch sonstige Arbeitervertreter hat die Reichsregierung jemals amtlich um ihr Urteil über sozialpolitische Gesetze befragt. Diese Mißachtung trifft also die Arbeitersekretariate nicht allein; sie gilt der ganzen Arbeiterklasse, deren Interessen zu wahren die Arbeitersekretariate in erster Linie berufen sind. Um so mehr müssen alle Arbeiterorgane ihre von der Regierung verschmähte Erfahrung und Sachkenntnis dem Volke mitteilen und dieses mit überlegenem Waffens gegen alle der sachkundigen Vorbereitung entscheidenden Regierungsmaßnahmen ausrüsten. Dann wird die Regierung zu ihrem eignen Schaden erfahren, daß es unklug ist, dem wirklichen Wissen und der praktischen Erfahrung aus dem Wege zu gehen. . . .“

Aus dem Auslande.

Aus Frankreich. Der Bericht über die finanzielle Lage des französischen Bucharbeiterverbandes am Schlusse des ersten Quartals dieses Jahres weist ein Defizit von 1917 Fr. auf. Das Gesamtvermögen war von 201260 Fr. am 31. Dezember 1902 auf 192092 Fr. am 31. März 1903 gefallen. An Mitteln zur Abhilfe dieses unerfreulichen Zustandes werden vorgeschlagen: Verringerung der Dauer oder des Betrages der Unterstützung; Nichtbegleichung der ersten drei oder acht Tage der Krankheit; Wegfall des Krankengeldes überhaupt (nur noch Streikende und Arbeitslose sollen unterstützt werden); Erhöhung der Beiträge.

Am 14. Juni fand mit vollem Erfolge eine vom Zentralkomitee veranstaltete Matinee statt, bei der Künstler, Sängern, Schauspieler usw. bereitwillig und uneigennützig mitwirkten. Der eckelische Reinertrag wird zur Hälfte der Arbeitslosen-Unterstützungskasse des Verbandes, zur Hälfte dem Waisenhaus für Hinterbliebene von Angehörigen der Buchindustrie überwiesen.

Der General-Pajerier in Reims, Kommandant des 10. Armeekorps, verbot allen Mannschaften, nach Feierabend und Sonntags in der Privatindustrie zu arbeiten. Einige wenige skrupellose Prinzipale, die für ein Spottgeld die Soldaten beschäftigten, sehen diesen Erlaß sehr ungerne.

Peter Stautner, der internationale Sekretär, berührte auf der Rückreise von der Generalversammlung in Brüssel die französische Hauptstadt. Das Zentralkomitee bereite ihm einen warmen Empfang und hörte einen Vortrag über das Sekretariat.

Das von Amerika eingeführte Label, die Gewerkschaftsmarke, woran der Käufer einer Ware erkennt, daß deren Hersteller gerechter Lohn wurde, macht in unserm Lande noch wenig Fortschritte. Nur zehn Pariser Zeitungen tragen dieses Zeichen; außerdem werden noch 19 andere zum Pariser Sekretariat hergestellt.

Am 21. Mai wurde in Bouffanc dem einstmöglichen Kollegen, spätem Philosophen des Saint-Simonismus, Pierre Leroux, ein Denkmal enthielt.

Die vergangene Wahlperiode benutzten denkende Kollegen dazu, sich vorstellende Kandidaten daran zu erinnern, ihre Druckereien in Buchdruckereien herzustellen zu lassen. — Wäre auch anderwärts nachzuahmen!

Die Stadt Paris besitzt zurzeit 81 Volksbibliotheken, die für jeden, der das 16. Lebensjahr überschritten hat, frei zugänglich sind. Diese von städtischen Beamten verwalteten Bibliotheken und Lesehallen erfordern jährlich eine Ausgabe von etwa 400000 Fr.

Am 20. Mai wurde der Abgeordnetenkammer ein Projekt der Schaffung eines Ministeriums der Arbeit und der öffentlichen Gesundheitspflege vorgelegt.

Dem von der Nationaldruckerei veröffentlichten, vom Prinzipale A. Lahure verfaßten Berichte über die

Belkausstellungentnahme einige Stellen: „... Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland waren im Buchgewerbe nach Zahl und Qualität bemerkenswert angereichert. . . . Die deutschen Fabrikanten von Buchdruckmaschinen, womit sie einen so großen Platz in der ganzen Welt einnehmen, hatten zahlreiche Muster gesandt, worunter ein wirklicher Koloss. . . . Die deutschen Photograveure haben seit zehn Jahren immensen Fortschritte gemacht. . . .“

In der am 9. Juni abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Syndikatskammer der Pariser Buchdruckereibesitzer wurde der Vorschlag des Prinzipals Arnob Müller, ein Buchgewerbe museum, ähnlich dem in Leipzig bestehenden, zu schaffen, in wohlwollende Erwägung gezogen.

Der Freundschaftsbund der Faktoren und Korrektoren der Provinz hielt seinen siebenten Jahreskongress am 31. Mai in Lyon ab. Er zählt nahe an 350 Mitglieder und verfügt über ein Vermögen von über 1874 Fr.

Frau Marie Laparcerie veröffentlicht in der „Presse“ eine Artikelserie über die Frauenberufe. Sie hat u. a. auch eine Maschinenseherin im Atelier besuch und folgendes erfahren: „Man gibt uns 18 Centimes für das Taufen; da wir ungefähr 5000 Buchstaben setzen, gewinnen wir ungefähr 20 Sous (1 Fr.) in der Stunde. Jedoch ist dieser Verdienst kein regelmäßiger, da bisweilen das Manuskript fehlt, manchmal die Maschine in Unordnung gerät. . . . Mit 40 Jahren ist eine Seherin alt und abgenutzt — bei diesem Geschäft darf man auf kein hohes Alter hoffen. . . .“

Aus Belgien. In Brüssel fand am 31. Mai und am 1. Juni die 36. Jahresversammlung des belgischen Buchdruckerverbandes statt. Es wurde die Gründung einer die ganze Föderation umfassenden Unterstützungskasse für Arbeitslose beschlossen; ferner soll das französische wie das flämische Organ zweimal pro Monat erscheinen. Der Vorschlag der Mitglieder in Löwen, das gesagte Biotikum nach der Zahl der Mitglieder jedes dem internationalen Sekretariate angehörenden Verbandes zurückzuerbieten, wurde zurückgezogen. — Arthur van Haeseboud, Mitglied des Zentralkomitees, klagt über die geringe Opferwilligkeit der Belgier, denen schon Beiträge von 75 bis 100 Cent. (80 Pf.) pro Monat zu hoch seien und weist auf das Beispiel der Nachbarn hin.

Romanische Schweiz. Eine Doppelseite des Gutenbergs bringt auf 12 Spalten den Bericht über die am 6. und 7. Juni in Yverdon abgehaltene dreitägige Generalversammlung des Verbandes der Buchdrucker der romanischen Schweiz, nachdem der übliche Zeitbericht, 13 Spalten lang, worin sämtliche Neben, Zuschriften, die Speisekarte usw. ausführlich geschildert werden, schon vorher erschienen war. Elf Delegierte (von zehn Mitgliedschaften), drei Mitglieder des Zentralkomitees, der Redakteur, der internationale Sekretär Stautner, vom Schweizerischen Typographenbunde der ständige Sekretär Schlumpf und ein Vertreter der Genfer Einleger nahmen an den Verhandlungen teil. Die Jahresberichte des Zentralkomitees, des Zentralfassierers und des Redakteurs vom Vereinsorgane wurden einstimmig angenommen; die Frage der Einleger wurde dahin entschieden, „daß jeder ehemalige Einleger, der mindestens vier Jahre als Maschinenmeister gearbeitet hat, als solcher in den Verband aufgenommen werden kann, wenn er während genannter Zeit den tarifmäßigen Lohn als Maschinenmeister erhalten hat“. Ferner ist vom 1. Juli ab der Wochenbeitrag um 10 Centimes erhöht worden. Eine Erhöhung der Unterstützung wird später vorgenommen werden. Ferner ertheilte die Generalversammlung dem Präzidenten die Genehmigung, die Verhandlungen mit dem Bunde der schweizerischen Buchdruckereibesitzer betreffend den Tarif für die Sechsmaschine, das Einigungsamt und die Schiedsgerichte weiterzuführen. Gasten (von Montreux) Forberung behufs allgemeiner Einführung des achttündigen Arbeitstages wurde nach Stautners Aufklärung, wonach noch verschiedene Verbände eine Arbeitszeit von zehn und elf Stunden haben, fallen gelassen. — Wie wohl allgemein bekannt, werden in verschiedenen schweizerischen Druckereien zum Besten der Unterstützungskassen Zigarren verkauft. Nicht wenig erstaunt waren acht Kaufmann Kollegen, als ihnen der Waadtländer Staatsrat Strafmandate zu je 20 Fr. zu sandte, die er aber auf 5 Fr. ermäßigte. Sie hatten sich unwillkürlich einer Gesetzesübertretung schuldig gemacht. In Zukunft wird jeder sich mit dem Verkaufe befassende Kollege eine behördliche Erlaubnis ausgestellt bekommen.

Korrespondenzen.

Auffig a. C. Wie wir aus verschiedenen Anfragen an uns erfahren, sucht die Firma Ernst Kennert hier in Deutschland ein ganzes Personal. Wir möchten aber die Herren Kollegen in ihrem eigenen Interesse bitten, bei Angeboten von dieser Firma recht vorständig zu sein. Es herrschen nämlich in dem genannten Geschäft die skandalösesten Zustände und sucht Herr Kennert besonders in den Reihen der nichtorganisierten Kollegen billige Arbeitskräfte, um seine ohnedies schon sehr große Schmutzkonkurrenz noch weit mehr ausdehnen zu können. Besonders ist die Behandlung des Personals seitens der Geschäftsleitung eine übertrieben „fleischliche“, denn die Benennung des Personals von seinen des Prinzipals mit „Schweine“, „Bagage“ usw. ist keine große Seltenheit in diesem Tempel der Buchdruckerkunst. Wir erjuchen des-

halb die Herren Kollegen, um sie vor Schaden zu bewahren, bei Angeboten und Offerten von dieser Firma sich beim Kollegen Robert Reichert in Auffig, Bodanersstr. 62, III, zu erkundigen. Daß die Verhältnisse in dieser Buchdruckerei sehr elende sind, beweist der Umstand zur Genüge, daß in der letzten Zeit 6 nichtorganisierte Kollegen, welche Herr Kennert in Deutschland engagiert hatte, aus freien Stücken auf diese Konditionen verzichteten und der Buchdruckerei den Rücken kehrten. Also Vorsicht!

Me. Berlin. (Aus der Vereinsversammlung vom 1. Juli). Es wurde mitgeteilt, daß die Zahl der fondationslosen Verbandsmitglieder hier selbst über 700 beträgt, eine Höhe, die bisher noch nicht erreicht worden ist. — Wegen Nichtbegleichung des 2. Pfingstfeiertages hatte das Schiedsgericht über die Firmen F. Weber, M. Weber und Hedenboß zu entscheiden; in allen Fällen wurden die Firmen verurteilt und die entlassenen Kollegen als gemäß regelt erklärt. Es wurde hierbei die Schlussfolgerung gezogen, daß es einen Mangel in der Exekutive unserer Berufsgerichte darstellt, wenn z. B. die Beklagten trotz zur Zahlung eines Objektes bis zur Entlassung bestrahlt, aber weder zur Wiedereinstellung oder zur Zahlung des Lohnes bis zum gefällten Entscheide gezwungen werden können; die Kosten der Streitfälle haben wir immer zu tragen, da der Tarif nur ein Einzigein an erster Stelle im Arbeitsnachweise vorsteht. — Seitens des Berliner Gewerkschaftskartells, in welchem die Lokalorganisationen vertreten sind, ist an uns die Forderung gerichtet worden, eine Summe von 16,50 Mk., welche die aufgelöste Buchdrucker-Gewerkschaft jenem noch schulden soll, zu bezahlen, da wir die Aktiva und Passiva des Ortsvereins Berlin dieser Organisation übernommen hätten. Da es hierbei weniger auf das Objekt wie auf das Prinzip ankommt, so wurde die Forderung abgelehnt, besonders im Hinblick darauf, daß unser Verein von den Klavierarbeitern, welche an jenes Kartell angeschlossen sind, noch immer ein Darlehen von 340 Mk. zu erhalten hat; trotz der verschiedenlichsten Aufforderungen ist weder eine Rückzahlung noch irgend welche Neußerung in dieser Hinsicht erfolgt. — Da wiederum ein Fall zu verzeichnen ist, daß ein Druckereifassierer die erhaltenen Beiträge nicht abgeliefert hat und die geschädigten Kollegen für die nunmehr auskommen müssen, ohne bis zur Begleichung derselben in den Genuß irgend einer Unterstützung zu kommen, so wurde ersucht, allerorten über eine ordnungsgemäße Ablieferung des Geldes Kontrolle zu üben. — Auch wurde der Mißstand beklagt, daß es vielfach noch zu beobachten sei, daß Ueberstunden gearbeitet werden, trotzdem umfangreiche Entlassungen stattgefunden haben, d. h. auch in solchen Fällen, wo ein unvorhergesehenes Zusammenbrüchen der Arbeit nicht zu konstatieren ist. Den Hauptteil der Verhandlungen nahm ein Vortrag des Kollegen C. Dittmer ein über: „Die Arbeiterbewegung in der französischen Schweiz und die Buchdrucker“, in welchem derselbe in interessanter Weise die Zustände jenes Landes aus eigener Anschauung schilderte und die Entwicklung dieser Arbeiterbewegung mit ihren stark anarchoistischen Tendenzen und den Generalstreikideen erläuterte. — An Personalveränderungen waren zu melden: der Austritt der Seher Karl Kahlow, Hubert Müller und des Stereotypens Mag Krahlsch (letztere beiden wegen Berufsveränderung); der Ausschluss des Sehers Adolf Röhr.

H. Berlin. Brandenburgischer Maschinen-seherverein. In der Junierversammlung machte ein Vertreter des Vorstandes die Mitteilung, daß die Gelegenheit mit der Typographenschule nicht erledigt werden konnte, da der Direktor verzeilt sei; nach dessen Rückkehr werde der Vorstand vorstellig werden. Ueber das Gewächs des Bändlerorgans „Typograph“, in welchem gesagt wird, die Zentralkommission der Maschinen-seher sei auf nichts weiteres als Mitgliedschaft gerichtet, ging man zur Tagesordnung über und wenn der „Deutsche Maschinen-seherverein“ (Gutenberg-Bündler) darüber erbit ist, daß wir ihn bei der Zentralkommission nicht zu Rate gezogen haben, so mögen sich die 15 Männer des Vereins beiseite: unsre Tätigkeit geht nur dem Verbands an, niemand weiter. Nach Erledigung des Punktes „Tactical“ mußte der dritte Punkt: „Ausprache über die Angelegenheit Höhne contra Felz“ bis zur nächsten Versammlung vertagt werden. Koll. Felz war nicht anwesend, er hatte sich entschuldigt. Koll. Müßtal berichtete darauf über die bisherige Tätigkeit der vorbereitenden Kommission für die Zentralkommission der Maschinen-seher. Alle deutschen Vereine hätten ihr Einverständnis mit der Gründung der Kommission erklärt und auch von seiten der Verbandsleitung wurde derselben zugestimmt. Von einer Neuwahl für den aus der Kommission geschiedenen Koll. Felz wurde Abstand genommen. Bezugnehmend auf die Schriftführerbenennung im letzten Hamburger Berichte wurde erklärt, daß dieselbe höchst unangenehm sei, man könne den Berliner Verein nicht für die Handlungen eines seiner Mitglieder verantwortlich machen. Der nächste Berliner Bericht wird hoffentlich die Ansicht der hiesigen Maschinen-seher in dieser Sache zum Ausdruck bringen. Bezüglich des Artikels des Koll. Steinert wurde bedauert, daß der Corr. für solchen Ansturm in Anspruch genommen wird; auch hätten die Maschinen-seher nicht nötig, Loblieder über die Maschinen anzustimmen. Dem Wunsch des Koll. T.-g., ältere Maschinen-seher möchten ihre Erfahrungen, Strömungen an der Maschine in einem Buche festlegen, wurde nicht zugestimmt, da er unausführbar ist. Nach Erledigung einiger interner Sachen wurden die Notizen aus dem „D. B. u. St.“ verlesen. Den Mitgliedern

wurde der Bericht über das vergangene Vereinsjahr gedruckt übergeben. Ausgenommen wurden sechs Kollegen, so daß unsere Mitgliederzahl 100 bereits überschritten hat. Anwesend waren in der Versammlung 56 Mitglieder, zwei Vertreter des Gewerbestandes sowie Herr Redakteur Königler vom „Buch- und Steindruck“. Unsere Generalversammlung findet am 2. August statt.

K. Berlin. (Versammlung des Vereins der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend vom 21. Juni.) Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Herr Müde einen Vortrag über Konjunktionswissenschaften und Arbeiter. Allseitiger Beifall dankte dem Referenten für seinen Vortrag. Sodann wurde beschlossen, den Vorstandsmittgliedern 1 Mk. Entschädigung für die Vorstandstätigkeit zu gewähren. Weiter wurde dem 2. Vorsitzenden für seine Tätigkeit in den Monaten September bis Februar eine nachträgliche Entschädigung von 30 Mk. bewilligt. Hierauf kam das Verhalten des Kollegen Otto Schulz (Vorwärts-druckerei) zur Sprache; derselbe wurde nach kurzer Debatte wegen seines unkollegialen Benehmens wegen direkten Arbeitens gegen die Vereinsprinzipien und wiederholten Nichternehmens in der Vorstandstätigkeit ausgeschlossen. Zum Schluß wurde wieder eine Platte herumgereicht, welche sich leider den früheren in „würdiger“ Weise anreichte. Es wäre wirklich an der Zeit, daß die Kollegen mit dem: „ach für die Zeitung ist es ja gut genug,“ einmal brechen und gerade in diesen Fällen nur das Beste liefern wollten. Laut Versammlungsbeschluss fällt die Juliversammlung aus.

Breslau. Am 1. Juli hielt der hiesige Ortsverein im Gewerkschaftshaus eine Versammlung ab, deren hervor- stichendstes Merkmal leider, wie bei mancher früheren, der schwache Besuch war. Die vermeintliche Ursache dieses Mibestandes, sowie etwaige Mittel zu seiner Beseitigung, bildeten das Thema einer lebhaften Debatte. Kollege Fiedler wünschte, daß die Versammlungen wieder in der Weise abgehalten werden, wo sie besser besucht würden als im Gewerkschaftshaus, da dessen Saal für uns zu groß und es schwer sei, als Redner durchzudringen oder von dem Gesprochenen etwas zu verstehen. Dem wurde jedoch lebhaft widersprochen, da es unsere Pflicht sei, das Gewerkschaftshaus zu unterstützen. Kollege Wegner stellte den Antrag, alle Versammlungen im Gewerkschaftshaus abzuhalten. Doch wurde dieser Antrag nicht angenommen, sondern beschlossen, diese Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen, um dem Vorwurfe der Leberumpelung, den die Wegner des Gewerkschaftshaus erheben könnten, auszuweichen. Hoffentlich hat sich die nächste Versammlung eines zahlreicheren Besuches zu erfreuen. Vom Vorsitzenden wurde ferner mitgeteilt, daß vom Herbst ab die Versammlungen möglichst immer mit einem interessanten Vortrage beginnen sollen, um so das Interesse der Mitglieder an denselben mehr heben. Im Uebrigen wurden in der Versammlung nur interne Sachen erledigt, u. a. 3 Ausnahmen vollzogen. Zum Schluß wurde dem Vorsitzenden Garterl für seine Mühe bei der Ausarbeitung der Festschrift seitens der Versammelten durch Erheben von den Plätzen der Dank ausgedrückt. Eingangs der Versammlung war auch des Ablebens des Pringipals Lillienfeld in ehrenvoller Weise gedacht worden. — Konditionslose waren am 4. Juli beim Arbeitsnachweise eingetragene 38 Seher und 5 Drucker.

Breslau. (Schlesischer Maschinenfabrikerverein.) Die am 5. Juli abgehaltene Monatsversammlung beschäftigte sich mit der Maschinenfabrikerverein im Buch- und Steindruck. Der Vorsitzende, welcher hierzu das Wort ergriffen hatte, führte aus, daß der Wert der Maschinenfabrikerverein durchaus nicht zu verkennen sei, zumal da im Corr. zur Abhandlung fachtechnischer Artikel zu wenig Raum vorhanden und zur Gründung einer eignen Fachschrift es an den hierzu erforderlichen Mitteln fehle. Da der Buch- und Steindruck im übrigen noch die fachtechnischen Artikel honoriert, so dürfte dies gewissermaßen ein Ansporn sein, die Mitglieder zur Ausarbeitung solcher Artikel zu bewegen. Er empfahl den Mitgliedern, die Maschinenfabrikerverein recht fleißig zu studieren und tat der in den letzten drei Heften des B. u. St. veröffentlichten Artikel Erwähnung, welche für den Anfänger nur von Nutzen sein könnten. Sodann kam Redner beifällig auf den Fall Köhne contra Fels zu sprechen und bedauerte, daß die Angelegenheit erst an die Öffentlichkeit gebrungen und nicht gleich von vornherein im Brandenburgischen Maschinenfabrikerverein zur Sprache resp. Erledigung gekommen sei. Da derartige Zwischenfälle auf die übrigen Kollegen keinen guten Eindruck machen und auch dem Vereinsleben nicht förderlich sind, so hofft Redner, daß der Vorkfall einen befriedigenden Abschluß finden werde. Näher auf die Angelegenheit einzugehen hält er für überflüssig, da der Brandt, M.-B. schon Klarheit schaffen werde. Sodann fand die Abrechnung vom Familienausflug statt. Der nächste Punkt der Tagesordnung, die Zentralkommission betreffend, wurde insofern illusorisch, als die mit der Ausarbeitung des Statuts betraute Kommission noch nicht soweit fortgeschritten, um dasselbe den Vereinen zustellen zu können. Nach Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

T. B. Cleve. Am 28. Juni feierte der hiesige Ortsverein im schön dekorierten Saale des Herrn Aug. von Gelder sein Johannistfest. Neuherr zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen und sonstigen geladenen Gästen eingefunden. Eingeleitet wurde die Feier durch einen flott gespielten Festmarsch, dem ein musterhaft gesprochener Prolog folgte. Dann legte der Vorsitzende in einer längeren Rede ein Bild der Entwicklung der Buchdruckerkunst dar und schloß mit einem begeistert auf-

genommenen Hoch auf den Verband. Hierauf wurden die zum Feste passenden gemeinschaftlichen Lieder angestimmt und zur Abwechslung traten der Humor der komischen Vorträge und die Musikpielen ein. Nach Abwechslung des reichhaltigen Programms trat der Tanz in seine Rechte, der die junge Welt noch lange zusammenhielt. Die in allen Teilen schön und würdig verlaufene Feier wird allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

K. Bezirk Essen. Die am 28. Juni in Gelsenkirchen abgehaltene Bezirksversammlung war leider nur sehr mäßig besucht. Von den 370 Mitgliedern, die unser Bezirk gegenwärtig zählt, waren ganze 47 erschienen. Der Vorsitzende bedauerte diese Tatsache und besprach zunächst unter Geschäftliches den diesjährigen Rechenschaftsbericht unseres Gaus, den er als einen der besten und übersichtlichsten Gauberichte bezeichne und dessen interessantes Zahlenmaterial er jedem Kollegen zum angelegentlichsten Studium empfahl. 8000 Mk. als Ueberfluß der Gaudruckerei seien zum ersten Male 8000 Mk. an die Kasse zur Ablieferung gelangt und dadurch der uns durch den Bankrott Widdendorf erwachten Verlust in etwas wieder wettgemacht. Des weitern bedauerte Redner lebhaft die gemeinen Verleumdungen Angriffe des „Kollegen“ Avensohn auf unsern bewährten Tarif-Amtsvorstand Giesecke und erbat alsdann die Zustimmung der Versammlung zu einem an unsern schwerkrank daniederliegenden Gauvorsitzer Schumann abzusendenden Telegramm, die einstimmig gegeben wurde. Das Andenken des verstorbenen Kollegen Colbari wurde in üblicher Weise geehrt. Der Kassierer erstattete den Kassendbericht und wurde demselben Decharge erteilt. Nimmeh erhielt Herr Rechtsanwalt Dr. Herzfeld Essen das Wort zu seinem Vortrage: „Das preussische Vereins- und Versammlungsrecht.“ Ueber den für jeden Arbeiter nutzbringenden, belehrenden Vortrag rezensierte der hier erscheinende „Allgemeine Beobachter“ wie folgt: Der Referent wies zunächst auf die Bedeutung des Vereins- und Versammlungsrechtes für das ganze öffentliche Leben hin, besprach kurz die Artikel 29 und 30 der preussischen Verfassung und führte alsdann etwa folgendes aus: Das preussische Gesetz vom 11. März 1850 treffe Bestimmungen für zwei Arten von Versammlungen, erstens diejenigen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert und beraten werden sollen und zweitens öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel. Eine Versammlung befinde das Reichsgericht als eine an Zahl nicht allzu klein bemessene, äußerlich irgendwie vereinigte Personenmehrheit, welche auf gemeinsamen bewußten Zwecken beruhe. Auf Grund dieser Begriffsbestimmung habe das Kammergericht in einem Falle, in dem drei Personen an einem Bierstische sich zusammenfanden, eine Versammlung für vorliegend erachtet, weil vorher eine Einladung zu dieser Besprechung durch die Zeitung erfolgt war. Solche Versammlungen unterläßen dann den gesetzlichen Beschränkungen, wenn in ihnen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder beraten werden. „Öffentliche Angelegenheiten aber seien nach der Rechtsprechung des Reichsgerichtes alle Angelegenheiten, die nicht ausschließlich die Versammelten, sondern darüber hinaus die Gesamtheit berühren.“ Redner stellte hierauf eingehend die gesetzlichen Aufsichtsvorschriften dar, wies ferner darauf hin, daß die öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel sich nicht eingeregelt hätten und ging alsdann zum Vereinsrechte über. Hierzu führte Herr Dr. Herzfeld im wesentlichen folgendes aus: Ein Verein sei jede organisierte, auf längere Dauer berechnete Vereinigung mehrerer zur Verfolgung bestimmter gemeinschaftlicher Ziele. Demnach sei weder ein Kongreß, der einige Tage dauere, noch ein Gewerkschaftskartell, dessen Mitglieder nicht Personen, sondern Vereine repräsentieren, ein Verein. Das Gesetz treffe Bestimmungen für Vereine, die eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken und Vereine, die bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern. Daß ein Verein aber einen dieser beiden Zwecke verfolgen könne nach der Rechtsprechung des Reichsgerichtes aus einer einzigen Rede oder Erörterung entnommen werden. Es verwandele sich eben nach der maßgebenden Ansicht des Reichsgerichtes ein bisher harmloser Verein durch einen Vortrag in einen politischen. Was diese Theorie für die Praxis bedeute, legte der Vortragende an der Hand einiger drastischer Beispiele näher dar. Er entwickelte sodann die für jede der beiden Vereinsarten gegebenen gesetzlichen Vorschriften und berichtigte hierbei sowohl die Rechtsprechung des Oberverwaltungs- und Kammergerichtes als auch die Verwaltungspraxis. Redner ging schließlich dazu über, die auf Erlaß eines Reichsvereinsgesetzes abzielenden Bestrebungen darzustellen und schloß mit dem Wunsche, daß diese Bewegung bald von Erfolg gekrönt sein möge. — Die den Ausführungen aufmerksam lauschenden Zuhörer spendeten dem Redner, nachdem dieser geschlossen, lebhaften, langanhaltenden Beifall. Die Versammlung brachte durch Erheben von den Sitzen ihren Dank für den in populärer, leicht verständlicher Form gehaltenen Vortrag zum Ausdruck und aus der Mitte der Versammlung wurde an den Vorstand der Wunsch gerichtet, derselbe möge versuchen, Herrn Dr. Herzfeld für einen gleichen Vortrag in Essen zu gewinnen. Abschließend an den Vortrag bedauerte der Vorsitzende, daß gerade in verschiedenen Gemeinden des rheinisch-westfälischen Industriebezirks den gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter seitens der Behörden große Schwierigkeiten gemacht werden. Ob es doch Gemeinden, in welchen es den freien Gewerkschaften nicht gelingt, Lokale für ihre Versammlungen zu erhalten. — Dank auch an dieser Stelle Herrn Dr. Herzfeld für seine interessanten, die Arbeiter belehrenden Ausführungen.

Gera. Unser Johannistfest wurde diesmal in Verbindung mit der Sängerfahrt des Buchdrucker-Gesangsvereins am 20. Juni durch einen Ausflug nach Klosterlausnitz gefeiert. Etwa 60 Teilnehmer von Gera, denen sich noch einige Kollegen von Weida, Eisenberg, Jena und Papiermühle angeschlossen, wanderten früh 9 Uhr von Bahnhof Klosterlausnitz auf herrlichen Waldwegen über Papiermühle nach dem waldumrauschten Waldeck. Hier wurde längere Zeit gehalten und alsdann nach dem Festlokale „Waldschloßchen“ in Klosterlausnitz aufgebrochen. Mit Musik an der Spitze erfolgte der Einzug in den Ort. Nach dem durch Ansprachen unterbrochenen Mittagessen fand Konzert, später Tanz statt. Dazwischen ließ der Gesangsverein seine schönen Lieder erklingen. Auch zwei allgemeine Lieder fügten sich ein. Mit den beiden letzten Abendzügen erfolgte die Heimfahrt.

Bezirk Gießen. Am 5. Juli wurde in Wehlar im Gasthause zum Niesen die erste diesjährige Bezirksversammlung abgehalten. Anwesend waren von Gießen 21, Wehlar 11, Bad Nauheim-Friedberg 9, Fulda 2, Grünberg und Lich je 1 Mitglied. Der Vorsitzende begrüßte die leider schwach besuchte Versammlung und gab zunächst ein längeres Bild über die allgemeine Lage in unserm Gewerbe und über die Tätigkeit im Bezirk während des abgelaufenen halben Jahres. Aus den Berichten der einzelnen Orte, welche so ziemlich zufriedenstellend waren, führten die Arbeitsstellungen in Bad Nauheim, Buchhof und Wehlar zu längerer Debatte. Der Kassendbericht wurde auf Antrag genehmigt. Der Mitgliederbestand beträgt 107. Hierauf folgte der Auspruch der Seher Morell, Ebner und Schenk wegen verhandlungsschädigenden Verhaltens, Demütigerens und Nestierens. Unter Anträgen stellte der Vorstand folgenden: „Ausgezeichneten und Nichtbezugsberechtigten Unterstützung aus der Bezirkskasse zu gewähren.“ Vom Vorsitzenden wurde derselbe wie folgt begründet: Bisher hat der Ortsverein Gießen Unterstützungen in Höhe von 1,50 Mk. und 1 Mk. gezahlt. Durch die Lage Gießens zu den zahlstarken Frankfurt a. M. und Marburg wurde die Ortskasse zu sehr in Anspruch genommen, in einem Vierteljahre über 25 Mk.), jedoch in derselben Zeit Jahren Ebbe herrscht, was schon mehrfach zu Mißbilligkeiten führte. Der Antrag wurde mit der bisherigen Höhe der Sätze einstimmig angenommen, mit dem Ersuchen, da die anderen Ortsvereine im Bezirke ein Minimum zahlen, möge der Ortsverein Gießen sich dem anschließen. Ferner beantragte Bad Nauheim-Friedberg, den Ortskassierern 1/2 Proz. Entschädigung für ihre Mühe zu gewähren. Der Antrag zeitigte eine ergebnisse Debatte und ging mit 28 gegen 14 Stimmen durch. Als Konsequenz hierzu wurden dem Bezirksvorstande für seine bisherige Tätigkeit 15 Mk. zugesprochen. Unter Verschiedenes brachte Wehlar noch das verunglückte Johannistfest zur Sprache, welches gewöhnlich mit der Bezirksversammlung in größerem Maßstabe veranstaltet wird und diesmal durch den Bankrott des vorgezogenen Festwirtes und verschiedener anderweitiger Umstände in letzter Stunde ausfallen mußte. Die Witwen- und Waisenkasse wurde in wohlthätige Erinnerung gebracht und der Beitritt auch zu diesem Zwecke der Nächstenliebe den Kollegen empfohlen. Vor Schluß der Versammlung wurde ehrend der Verbandsjubilee am hiesigen Orte gedacht. Es sind in diesem Jahre fünf Kollegen, welche auf eine 25 jährige Mitgliedschaft zurückblicken können und zwar: Adolf Henschel aus Breslau, August Holland aus Seesen, Ernst Höpfer aus New-York, Michael Kehler aus Brockenheim und Heinrich Krüger aus Marburg. Während die Kollegen Alwin Andreas aus Leipzig, Hermann Elle aus Meerane, Otto Eitel aus Landsberg und Theodor Loos aus Gießen diesen Festtag bis auf mehrere Jahre zurück in aller Stille begingen. Der Vorsitzende richtete hierauf noch einige Mahnworte an die jüngeren Kollegen, sich ein Beispiel an diesen im Feuer erprobten Kämpen zu nehmen und schloß mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung. — Nach den ersten Stunden folgte die heitere und verließ der Nachmittag wie üblich bei solchem Anlasse. — Am 27. Juni fand am Abend das 35 jährige Stiftungsfest des hiesigen Ortsvereins in Form eines Kommerzes statt.

H. Sn. Hanau a. M. Die am 6. Juli im Vereinslokale Stadt Bremen abgehaltene Versammlung erfreute sich eines recht guten Besuches. Die Tagesordnung wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt. Etwas von allgemeinem Interesse sei hier wiedergegeben. Unser diesjähriges Johannistfest mußte, wegen eingetretener Hindernisse, vom 5. auf den 26. Juni verlegt werden. Die Kollegen der umliegenden Driestädte werden hierauf aufmerksam gemacht und zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen. Die in diesem Jahre von dem Festkomitee getroffenen Arrangements werden gewiß alle Teilnehmer befriedigen. Die vom 9. bis 19. April in Hanau abgehaltene Druckadrenausstellung, die durch ihre großartige Ausstattung und Beschickung, ebenfalls durch aufopfernde Mitarbeit sämtlicher hiesigen Kollegen und anderer angesehener Personen, zu einem Gedendbilde der Hanauer Buchdrucker-Geschichte wurde, fand für unsern Ortsverein ein recht gutes Ende. Der von der Ausstellung erzielte Ueberfluß, welcher etwas über 800 Mk. betrug, wurde zu 1/3 den Steinrückern und Lithographen und 2/3 uns zugesprochen. Auf unser Teil kommen demnach über 500 Mk., welche ausschließlich zu Lehr- und Bibliothekzwecken verwendet werden sollen. Mögen die Kollegen bei anderen Gelegenheiten die Lehre daraus ziehen, daß bei gemeinsamer Arbeit auch etwas erprobliches dabei herauskommt. Ein Antrag betreffs Anschluß an das hiesige Gewerkschafts-

Partell wurde wie in den vorhergehenden Jahren wiederum abgelehnt. Der Beschluß wird nach außerhalb gewiß Befremden hervorrufen, doch wir sind genötigt, den hiesigen Verhältnissen, speziell in der staatlichen Waisenhausdruckerei, Rechnung zu tragen. Diejenigen Kollegen, welche wohl hauptsächlich dieses Punktes wegen die Versammlung besuchten, bittet Schreiber dieses auch für die Zukunft am Vereinzelnen etwas regern Anteil zu nehmen, gibt es doch in Hanau Verbandsmitglieder, welche sich noch niemals in Versammlungen sehen ließen, ja selbst dem Vorstande nur den Namen nach bekannt sind. Mit diesem Appelle an die Mitglieder unseres Ortsvereins schließe ich den Bericht, mögen meine auch in der Versammlung präzipierten Wünsche beherzigt werden.

Kiel. Am 5. Juli feierten die Mitgliedschaften Cutin, Kiel, Lübeck, Neumünster und Plön ein gemeinsames Johannisfest in Cutin und Umgegend. An diesem Feste nahmen auch Kollegen aus Ahrensbüttel und Oldenburg i. N. teil. Mit den ersten Morgenstunden trafen die Teilnehmer in stattlicher Anzahl in Grenzmitzchen ein und unternahm alsbald unter Führung der Cutiner Kollegen eine Tour durch die schöne hollsteinische Schweiz, zunächst nach dem schön gelegenen Dieksee und dann durch Malente nach dem Hotel „Hollst. Schweiz“, wo das Frühstück eingenommen wurde. Nach kurzer Rast ging es, die mitgenommene Musik an der Spitze, nach Brunsbüttel, wo des Wanderers der Genuß einer herrlichen Fernsicht herrt. Aber auch hier konnte der Aufenthalt nur von kurzer Dauer sein, und bald mußte man wieder aufbrechen, um nach Dieksee zu kommen, wo im „Gasthause Rellersee“ eine gemeinsame Mittagstafel stattfand, an welcher sich die durch Staub und Sonnenglut arg mitgenommenen Kunstfänger und deren Damen wieder stärkten. Nach Aufhebung der Tafel wurde ein Spaziergang nach dem malerischen Uferlande gemacht und gegen 3 Uhr g. g. durch das Kalkhüttengehege am Rellersee entlang nach Fissau. Hier wurde nach kurzem Aufenthalt eine Ausstellung zum Festzuge genommen und mit klingenden Fageln und Musik nach Cutin hineinmarschiert. Im „Gasthause zum Deutschen Hause“ fand die weitere Feier statt. Hier erfreute der Gesangverein „Gutenberg von 1898“ aus Kiel unter Verstärkung von Neumünster'schen Kollegen die Anwesenden durch Gesangsvorträge, welche reichen Beifall fanden. Auch ein vom Kollegen Baum-Neumünster verfaßter Prolog, gesprochen vom Kollegen Schaaß-Neumünster, trug viel zur Hebung des Festes bei. Daß der übliche Ball nicht fehlte, sei nur erwähnt. Begrüßungsbereitschaft trafen ein von den Kollegen Voigt in Hamburg und Fröhlich in Lübeck, die mit Begeisterung aufgenommen wurden. Zu schnell verließ die Zeit und bald mußte man wieder an den Abschied denken. Kurz vor 10 Uhr ging es mit Musik zum Bahnhofs und die schöne Feier war zu Ende. — In Drucksachen hatten gewonnen: Cutin ein Marschlied, Kiel Festsätze, Lübeck Programm, Neumünster Festsätze und Prolog, Plön Festsätze; sämtliche Drucksachen waren hübsch ausgeführt. — Zum Schluß sei noch den Cutiner Kollegen für die Führung und sonstige Mühe der beste Dank ausgesprochen.

H.-ss. Konstantz. In Nr. 77 des Corr. berichtet ein Herr Sp. von einem „wahrhaft schönen“ Johannisfest, das von dem Personale der Druckerei Müller hier veranstaltet wurde. Daran ließe sich nichts kritisieren, wenn der Einseher jenes Artikels nebenbei nicht die Konstanzer Mitgliedschaft angerepelt hätte, weil das von dieser projektierte Johannisfest nicht veranstaltet werden konnte. Herr Sp. sucht ferner den Anschein zu erwecken, als ob dies der Grund war, warum er und seine Nebenkollegen zur Selbsthilfe griffen. Dem ist aber nicht so, haben doch diese Herren schon seit einiger Zeit alljährlich etwas veranstaltet, das sie für ein Johannis-Fest hielten; über dessen „Schönheit“ die Meinung der hiesigen Mitglieder aber stets sehr auseinander ging. Weiß denn Herr Sp. nicht, daß gerade auch die Hauptarrangeure „eines“ Johannisfestes zu den „Mitbrütern“ zählen, die durch ihr Verhalten das Projekt des Ortsvereins zum Scheitern brachten? Es gibt wohl keinen Kollegen im hiesigen Ortsvereine, der nicht für das Selbstlob des Herrn Sp. ein mitleidiges Lächeln hätte. Auch hätte dieser Herr gut getan, wenn er die Lobeshymne auf die Geschäftsleitung nicht angestimmt hätte, denn er ist noch zu kurze Zeit hier, um zu wissen, auf welche Art das „gute Einvernehmen“ zwischen dieser und dem Personale zu Stande kam. Hätte er sich vorher erkundigt, wäre auf jeden Fall sein Angriff auf den Ortsverein unterblieben, der doch gerade den in dieser Druckerei beschäftigten Kollegen schon genügend Beweise seiner Mührigkeit gegeben hat. Wenn aber Herr Sp. Lust hat, im hiesigen Ortsvereine als Reformator zu wirken, so mag er fürs erste sein Augenmerk darauf richten, daß auch das „gute“ Einvernehmen seiner Nebenkollegen unter sich ein wirklich gutes wird. Bis dato hat er aber noch mit nichts bewiesen, daß er nicht auch zu den „Mitbrütern“ zählt.

Veer (Dittz). Für die sieben kürzlich hier gemäßigten V.-M. hat sich nur zu schnell Ersatz gefunden. Alles, was zur Marke N.-W. zählte, war willkommen, als es sich darum handelte, die frei gewordenen Plätze zu besetzen. Unter den Neuzugeworbenen befinden sich junge Herren von kaum 20 Jahren, denen nicht einmal die Schamröthe ins Gesicht steigt darüber, daß sie Familienvätern das Brot nehmen. Auch ein früheres Mitglied Namens Klun, vor kaum einem Jahre hier aufgenommen und in Veer und Gesehmünde ebenfalls noch in guter Erinnerung stehend, befindet sich unter den „Helfern“ in der Not. — Von den zwei Mitgliedern, die bei der

Ründigung als „liebe Kinder“ hingestellt wurden und nützlich auch keinen „Sack“ erhielten, hat der Faktor sich noch nachträglich mit den Gemäßigten solidarisch erklärt und seine Ründigung eingekriegt, während ein Herr Fürjens es für zweckmäßiger hielt, seinen Austritt zu erklären. Nun, die Gemäßigten und auch wohl alle die Kollegen weit und breit, die jemals hier kürzere oder längere Zeit Gastrollen gaben, werden Herrn F. nicht beneiden ob seiner „dauernden Kunst“, die er sich durch seine Handlungsweise erworben hat. Vielleicht liegt der Zeitpunkt nicht mehr fern, daß auch diesem Herrn der Stuhl vor die Tür gesetzt wird und ob er dann so leichten Herzens den Neumannischen Staub aus seinen Pantoffeln klopfen wird, wie unsere Mitglieder jetzt, das ist noch sehr die Frage.

Ludwigshafen a. Rh. Die Ortsvereine Frankenthal und Ludwigshafen feierten ihr diesjähriges Johannisfest gemeinschaftlich mit den Kollegen des Bezirks Heidelberg (am 7. Feb.). Begünstigt vom herrlichen Wetter, erfolgte morgens 8 1/2 Uhr der Abmarsch vom Hauptbahnhof Heidelberg über Schloß, Königstuhl nach dem Kollhofe, daselbst Frühstücksrast. Alsdann Ausbruch zum Kollhofe nach Kadargemünd ins Festlokal „Zum Storch“. Daselbst gemeinschaftliches Mittagessen, Gartenkonzert und Tanz. Neben den musikalischen Darbietungen erfreuten uns die Typographia Heidelberg und die Gesangsabteilung Ludwigshafen mit mehreren gut zum Vortrage gebrachten Männerchören, die auch den wohlverdienten Beifall fanden. Reden, Toaste und humoristische Ansprachen fehlten ebenfalls nicht und der Götin Terpsichore wurde trotz der tropischen Hitze in ausreichendem Maße gehuldigt. Abends 7 1/2 Uhr brachte der Vokalzug die etwa 200 Personen starke Teilnehmermasse nach Heidelberg zurück, woselbst im „Saulen-Palast“ bei Konzert und Fidelität die Zeit bis zum Abgange des Zuges verbracht wurde. Hochbedeutend zeigten die Gäste der Heidelberger Kollegen in ihre Gefilde zurück und schweigten in dem Bewußtsein, nicht allein einen herrlichen Ausflug durch die schattigen Wälder gemacht, sondern auch ein echtes und rechtes Johannisfest gefeiert zu haben. Deshalb besten Dank der Festkommission und den Heidelberger Kollegen.

n. Pforzheim. Eine in Nr. 72 des Corr. von hier erscheinende Notiz, die geeignet ist, unsern festigeren Vertrauensmann in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, zwingt uns, den Schleier über hiesige mißliche Vereinsfreiheiten zu lüften. Seit geraumer Zeit machte sich unter festigeren Vorständen verschiedener Umstände halber bei einem großen Teile der Mitglieder sehr unbeliebt, sodaß in einer der letzten Versammlungen mit 1 Stimme Mehrheit bei 7 Enthaltungen ein Antrag angenommen wurde, bei den Vorständen aufzufordern, sein Amt niederzulegen. Derselbe kam diesem Verlangen jedoch nicht nach, setzte es vielmehr mit Hilfe seiner Freunde in einer Außerordentlichen Generalversammlung durch, daß eine Resolution mit geringer Mehrheit angenommen wurde, welche dies Verlangen als zu weit gehend zurückwies. Das Auftreten des Vorstehenden hierbei veranlaßte die übrigen Ausschußmitglieder, welche mit demselben nicht mehr zusammen antieren wollten, ihre Ämter niederzulegen und es verließen dieselben mit einer großen Anzahl Kollegen die Versammlung in der Erwartung, daß eine spätere Versammlung sich mit den Neuwahlen befassen werde. Der Vorstehende glaubte unter solchen Umständen jedoch den Moment gekommen, auch das Amt des Vertrauensmannes, welches der festigeren in muster-gültiger Weise versehen, sofort an sich zu nehmen (unter Abänderung des Statuts) und ließ seine Freunde von dem Reste der Versammlung zu Ausschußmitgliedern „wählen“. Dies jedem parlamentarischen Brauche zuwiderlaufende Verhalten veranlaßte 43 Kollegen (die Mitgliedschaft zählt 70) eine Außerordentliche Generalversammlung zu beantragen, die am 5. Juli stattfand. Dieselbe machte nach erregter Debatte die vorgenommene Statutenänderung rückgängig und erklärte die „Wahl“ für ungültig, während sie von dem vorher erfolgten Schritte des Vorstehenden Kenntnis nahm. Es wurde ein neuer Ausschuß gewählt. (Siehe Verbandsnachrichten.) Hoffen wir, daß es demselben gelingen möge, die Wogen zu glätten und wieder ruhige Zustände im Ortsvereine herbeizuführen.

Saarbrücken-St. Johann. Der hiesige Ortsverein feierte sein Johannisfest hier selbst am 4. und 5. Juli in Gemeinschaft mit Kollegen aus Neunkirchen, Sulzbach, Dudweiler, Wöflingen, St. Jürgert und Forbach. Das Fest nahm, unter Mitwirkung des Gesangvereins Gutenbergs, in allen Teilen den besten und schönsten Verlauf.

Heßen. In der am 4. Juli abgehaltenen Ordentlichen Mitgliedschaftsversammlung wurde nach Erlebigung der laufenden Angelegenheiten in eine Besprechung der vom 30. Gantage des Gauverbandes Hannover zu Hildesheim am 6. und 7. Juni gehaltenen Beschlüsse getreten und dabei lebhaft bedauert, daß trotz der unglücklichen finanziellen Ergebnisse der Gantage während der letzten zwei Jahre weitgehende dieselbe neu belastende Ausgaben durch die allgemeine Diätenerhöhung und die Anwesenheit des Gesamtgauverbandes auf den Gantagen beschlossen worden seien. Während man der Diätenerhöhung an die auswärtigen Delegierten zustimmen könnte, hielt man die gleichen Diäten an die Delegierten des jeweiligen Tagungsortes und die Anwesenheit des Gesamtgauverbandes auf den Gantagen für nicht unbedingt nötig. Desgleichen wurde der Beschluß, womach der Gauverband auf dem Gantage von den Delegierten gewählt werden soll, als eine Schwächung des Wahlrechtes des einzelnen Mitgliedes bezeichnet; man solle doch nicht den Gauverband den

Zufallsmehrheiten der Gantage überlassen und die Entrede, daß die letzten Wahlen in der Stadt Hannover nicht ganz einwandfrei gewesen seien, könne keinen Grund abgeben, die Gesamtmitglieder des Gau'es zu entreden. Als auffallend wurde bezeichnet, daß diese Beschlüsse sofort in Kraft gesetzt wurden, was denn auch schon zur Folge gehabt, daß die Bezirke Bieleburg und Osnabrück von ihrem Wahlrechte nach dem „neuen Kurs“ infolge vorzeitiger Abreise (eine fast stets wiederkehrende Erscheinung) ihrer Delegierten keinen Gebrauch machen konnten. Auch auf der letzten Bezirksversammlung in Bieleburg seien die Anträge des Lokalvereins Hannover betreffend Gauvorstandswahlen und des Bezirks Hildesheim betreffend Diätenerhöhung einstimmig bekämpft worden und müsse man hoffen, daß der nächste Gantag das direkte Wahlrecht wieder einführen werde.

Wiesbaden. Dem Personale der Druckerei des „Rheinischen Kurier“ wurde 8 Tage Ferien bewilligt, ohne daß irgendwelche einschränkende Bestimmungen daran geknüpft wären. Es ist dies um so erfreulicher, als die Druckerei vor Jahresfrist erst gegründet wurde. Es wäre mit Freunden zu begrüßen, wenn sich dieser ersten auch die anderen Wiesbadener Firmen anschließen würden.

Rundschau.

Die Gutenberg-Gesellschaft hielt ihre zweite Ordentliche Mitgliederversammlung am 28. Juni im Stadthaussaale zu Mainz bei zahlreicher Beteiligung ab. Der Vorsitzende Oberbürgermeister Dr. Wagner widmete in seiner Eröffnungsrede dem Andenken des im Laufe dieses Jahres verstorbenen Geheimrates Carl Deigantz in Göttingen, dem ausgezeichneten Mitgründer und Förderer der Gesellschaft, des Meisters in der Gutenbergforschung, warme Worte der Dankbarkeit und Verehrung. Für ein in der Göttinger Universitätsbibliothek anzubringendes Bildnis des Vereinigten, Reliefporträt oder Büste, wurde ein Beitrag (zunächst 100 M.) bewilligt. Die Gesellschaft zählt 675 Mitglieder, darunter 29 Stifter mit einem einmaligen Beiträge von 300 M. Der Jahresbeitrag ist 10 M. Das Vermögen der Gesellschaft (die Stifterbeiträge sind kapitalisiert) beträgt 14964 M., wovon jedoch die Kosten der diesjährigen Veröffentlichung noch abgehen. Ein Betrag von 2000 Mark wurde dem Statut gemäß dem Gutenbergmuseum überwiesen. Die zweite Veröffentlichung der Gutenberg-Gesellschaft lag im Reindruck mit den Tafeln nahezu vollendet vor. Unter dem Titel „Die Donat- und Kalenderthepe, Nachtrag und Uebersicht“, behandelt ihr Verfasser, der hervorragende Forscher auf diesem Gebiete, Direktor Dr. P. Schweike in Berlin, die noch ausstehenden und zumeist neu aufgefundenen Druckentwürfe dieser Typo und faßt die ganze Frage übersichtlich zusammen. Der würdig ausgefallene Schriftsatz 7, zum Teile doppelte Lichtdrucktafeln beigegeben; als Anhang ist ein Abdruck des mittelalterlichen Donatgesetzes nach den ältesten Angaben in philologisch-kritischer Bearbeitung beigegeben. Die beiden Hefte der Gutenberg-Gesellschaft vereinigen nunmehr das gesamte Material für die Verteilung dieser Fragen in übersichtlicher, auch dem Nichtfachmanne willkommener Form. Diese wichtige zweite Veröffentlichung der Gesellschaft gelangt dieser Tage in die Hände der Mitglieder. Den in dem Statut vorgesehenen öffentlichen, Gutenberg oder das Gebiet seiner Kunst betreffenden Vortrag hielt diesmal Dr. Heidenheimer, Sekretär an der Mainzer Stadtbibliothek. Unter dem Titel „Aus der Frühzeit der Druckkunst“ behandelte Redner hauptsächlich den inneren Zusammenhang einiger literarischen Äußerungen in Schlußschriften und Begleitgedichten zu Druckwerken jener Periode, gedachte nützlich des vierhundertsten Todesstages von Peter Schöffer der Bedeutung dieses Mitarbeiters Gutenbergs für die Ausgestaltung der Druckkunst und wies, in längerer Ausführungen, auf Grund zeitgenössischer, zum Teile bis her kaum verwerteter Zeugnisse Mainz als Entbindungsort der Druckkunst nach. Der Bericht über das Gutenbergmuseum und die Gutenbergbibliothek ergab ein erfreuliches Bild von der Entwicklung dieser Gutenberg und seiner Kunst geweihten Anstalt. Sämtliche Abteilungen haben im verflossenen Jahre durch Ankäufe und Geschenke eine bedeutende Vermehrung erfahren. Ein besonders wichtiger Zuwachs ist bei den älteren Druckwerken vom Ende des fünfzehnten Jahrhunderts ab zu verzeichnen.

Der Markthelfer Albert Kadner aus Ronneburg Lat in Gera als Schriftsetzer gelernt, diesen Beruf aber bald aufgegeben und seine Göttingen als Hausdiener, Markthelfer usw. in den verschiedensten Orten gesucht und gefunden. In letzterer Eigenschaft fand er auch in Weida Stellung, welche nur durch zweijährige Militärdienstzeit unterbrochen wurde. Nach seiner Rückkehr vom Militär bandelte er mit einem siebzehnjährigen Dienstmädchen an. Die Bekanntschaft dauerte nur kurze Zeit, da das Mädchen nicht mehr mittun wollte. Das brachte den R. so in Erstaunen, daß er daselbe mit einem Dolchmesser durch fünf Stiche schwer verletzte. Das Schwurgericht in Gera sprach ihn des veruchten Wortes schuldig. Daraufhin wurde er zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. — In Göttingen erwandelte sich ein sechszehnjähriger Bektirer 1000 M. und dampfte damit in Gemeinschaft mit seinem älteren Bruder und einem Schriftsetzer Peter Stedel nach Amerika ab. Die drei Ausreisenden wurden in Bremen abgefaßt, nach Göttingen zurück-

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 82. — Sonnabend den 18. Juli 1903.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

gebracht und verurteilt: Der Gefährliche zu einem Jahre, sein Bruder, der schon mit ähnlichen Mitteln eine gleiche Exkursion gemacht und dieserhalb 15 Monate im Gefängnis verbracht, zu zwei Jahren und der Seher zu sechs Monaten Gefängnis, beide letztere wegen Anstiftung und Beihilfe.

Preßprozesse. Die Volksstimme in Magdeburg soll einen Kaplan in Westfalen dadurch beleidigt haben, daß sie das ungesetzliche Vorgehen desselben — er hatte ein dreizehnjähriges Kind dem Vater weggenommen und in ein belgisches Kloster gebracht — einer Kritik unterzog. Wegen dieses Vorgehens war der Kaplan mit einer Woche Gefängnis bestraft worden. Gleichwohl führte die Staatsanwaltschaft die Klage gegen den Redakteur des genannten Blattes „im öffentlichen Interesse“ und erzielte die Verurteilung desselben zu 50 Mk. Geldstrafe. — 300 Mk. hat die Fränkische Volkstribüne zu zahlen wegen Beleidigung eines Spinnereidirektors in Bamberg. Aus der Besprechung über Fabrikverhältnisse läßt sich ja immer eine Beleidigung herausbespinnen.

Vor dem Schwurgericht in Leipzig hatte sich der Schriftsteller Schaffer aus Hainichen, der schweren Urkundenfälschung usw. angeklagt, zu verantworten. Der Angeklagte hat in Leipzig ein Korrespondenzbüro errichtet und an verschiedene Zeitungen, die mit ihm in Verbindung getreten waren, Telegramme mit erfundenen Nachrichten gesandt, deren Aufgabewort und Aufgabebetrag gefälscht waren. Unter Anklage sind fünf solcher Telegramme gestellt. Das Urteil lautete wegen einfacher und schwerer Urkundenfälschung auf 15 Monate Gefängnis, wovon vier auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden. Schaffer ist schon zweimal wegen Betrugs und Unterschlagung zu drei Monaten zwei Wochen bzw. drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Dr. Karl Ritter v. Scherzer hat als Universalarbener seiner Hinterlassenschaft, worunter auch eine reichhaltige Bibliothek, den unter dem Schutze des Senats der Wiener Universität stehenden Verein „Zentralbibliothek“ eingesetzt. Ferner vernachlässigt er einem Spital der barmherzigen Brüder zum Andenken an seine Mutter 600 Kr. und dem Niederösterreichischen Buchdrucker- und Schriftgießervereine 1000 Kr. In einem Kodizill gedachte er schließlich der vier Kinder einer verstorbenen Nichte, dreier Großneffen und einer verheirateten Nichte. Diese sollen, mit Ausnahme von 25000 Fr., welche dem obengenannten Universalarbener zufallen, den Haupttreffer eines Türkenloos teilen, wenn ein solcher auf eines der Loosje fallen sollte, die sich im Nachlasse finden — eine recht unsichere Erbschaft.

Die Ergebnisse der vom Reichskanzler angeordneten Erhebungen der Gewerbeaufsichtsbeamten über die Arbeitszeit der Fabrikarbeiterinnen liegen für Preußen gesammelt vor. Wir haben bereits in Nr. 77 darauf aufmerksam gemacht. Die „Soziale Praxis“ teilt über das Gesamtergebnis das folgende mit: Soweit sich daselbe hinsichtlich der Arbeitszeit ziffernmäßig bestimmen läßt, ist das Resultat folgendes: Von 397 714 Arbeiterinnen über 16 Jahre in Fabriken und Bergwerken, die von der Enquête erfaßt worden sind, hatten 149 137 d. i. = 38 Proz. noch eine längere Arbeitszeit als 10 Stunden; die übrigen 247 577 hatten zum Teile eine wesentlich kürzere Arbeitszeit. Von den 29 amtlichen Referenten (wobei die Vergamtsbezirke als 1 Berichterstatter gezählt sind) treten 16 mit voller Entschiedenheit dafür ein, daß der gesetzliche Zehnstundentag zweckmäßig, notwendig und durchführbar sei; 7 sind bedingte Anhänger dieser Maßregel und nur 6 halten sie für unnötig, bedenklich oder undurchführbar. Das Fazit der Erhebung in Preußen ist also überwiegend der Einführung des gesetzlichen Zehnstundentages für erwachsene Fabrikarbeiterinnen günstig.

In der Provinz Sachsen sind die Ärztekammern mit den neuerdings gebildeten Vertragskommissionen, welche die Verhältnisse zwischen Ärzten und Krankentassen regeln sollen, an den Unrechten gekommen. Die Vertragskommission war nämlich der Meinung, daß das, was mit verschiedenen Ortskrankentassen gelungen ist, auch bei der staatlichen Eisenbahn-Betriebskrankentasse möglich sei. Die Kommission richtete deshalb an sämtliche Ärzte des Kammerbezirks ein Rundschreiben betr. ihres Verhaltens der gedachten Betriebskrankentasse gegenüber. Der Minister für Medizinalangelegenheiten beauftragte daraufhin der Kammer, daß nur ihr Vorstand berechtigt sei, die Interessen des Ärztenandes wahrzunehmen, aber keine Befugnis habe, die Ausübung der ihm zugewiesenen Obliegenheiten auf selbstgewählte andere Organe zu übertragen. Der Oberpräsident v. Boetticher sagte dem hinzu, daß das fragliche Vorgehen der Kommission ungerechtfertigt und einer tgl. Behörde gegenüber unangemessen sei und daher durchaus mißbilligt werden müsse. Das Rundschreiben wurde infolge dieses Mißfalls schleunigst zurückgezogen. Das werden sich nun die übrigen Klassen ad notam nehmen.

Der Verband der Tapezierer tagte vom 8. Juli ab in Magdeburg. Der Verband besteht seit sechs Jahren und hatte am Schlusse des vorigen Jahres 4721 Mitglieder in 110 Filialen. Der Wechsel war überaus stark: In den letzten drei Jahren traten 9024 Mitglieder ein und 8035 aus. Das Vermögen der Hauptkasse betrug zu genannter Zeit 27019 Mk. Unter den Ausgaben (für drei Jahre) befinden sich 10807 Mk. für Reise-, 2549 Mk. für Krankenunterstützung, 1585 Mk. für Sterbegehalt, 11010 für Streik- und sonstige Unterstützungen, 13981 Mk. für das Verbandsorgan, Korrespondenzblatt der Tapezierer mit 6500 Auflagen, vierzehntägig in vier oder acht Seiten erscheinend. Nach Festsetzung eines Streikreglements, dessen Bestimmungen wie allerwärts etwas verschärft wurden, ging man zur Beratung über Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung über, die schließlich mit 27 gegen 4 Stimmen bei einer Stimmenthaltung beschloffen wurde.

Die Strafkammer in Erfurt verordnete dem früheren Lehrer und Kassierer des Spar- und Darlehensvereins in Langenwieschen bei Jmenau, Selmar Reinhardt, 5 Jahre Gefängnis und Ehrverlust auf gleiche Dauer. Das Strafdelikt lautet: Schwere und einfache Urkundenfälschung, Betrug in 25 Fällen und Unterschlagung. Dem Vereine ist dadurch ein Defizit von 121 000 Mk. erwachsen. Die Staatsanwaltschaft hatte sechs Jahre Zuchthaus beantragt.

In Buchholz tagte der sächsische Innungsverband, dem 246 Innungen mit 18 000 Mitgliedern angehören. Die Versammlung beschäftigte sich mit dem Submissionswesen (es sollen den behördlichen Bauämtern Verträuenskommissionen der Innungen beauftragt werden) bei Ausschreibungen (begeben werden), mit der Beteiligung der selbständigen Handwerker an der Alters- und Invalidenversicherung (bei welcher Frage ein Streit darüber entstand, ob der freiwilligen oder der Zwangsversicherung der Vorzug zu geben sei), dem Reservefonds der gewerblichen Berufsvereinigungen (die gesetzlich verlangte Höhe desselben wurde insofern als schädigend befunden, als die Aufstapelung der nach Millionen zählenden Vermögen dieser Genossenschaften dem Gewerbestande dieses Kapital entziehe) und endlich mit den Arbeitern. Den „immer größer werdenden Machtgelüsten“ derselben soll durch Gründung von Arbeitgeber-Schutzverbänden für alle einzelnen Gewerbe entgegengetreten und diese Verbände zu einem allgemeinen deutschen Arbeitgeber-Schutzverbande zusammengeschlossen werden. Diese Schutzmaßregel verurteilt sich durch Anerkennung des Mitbestimmungsrechtes der Arbeiter bei Feststellung der Arbeitsbedingungen, zu welcher Anerkennung man sich über kurz oder lang trotz des „Schutzverbandes“ doch wird bequemen müssen.

Die deutschen Schuhhändler, welche zurzeit in Leipzig eine Ausstellung von Schuhwaren veranstaltet haben, hielten bei dieser Gelegenheit eine Konferenz ab, in der laute Klagen erhoben wurden über die Konkurrenz des Großkapitals, der großen Warenhändler, mit ihrem zum Teile unlauteren Wettbewerbe, der Konsumvereine, „die wie Giftspitze aus der Erde schiefen und tausende von kleineren Existenzen vernichten“, der Rabatt- und Sparvereine, des Hausierhandels, der Vertauschellen der Fabriken. Es wurde beschloffen, einen Zentralverband deutscher Schuhwarenhandlender zu gründen. Mit dem bereits bestehenden Deutschen Schuhhändlerverbande (Sitz Berlin), dessen bisheriges Wirken nicht allenthalben Beifall fand, soll in wirtschaftlichen Fragen Hand in Hand gegangen werden. Woher diese Schuhhändler, deren Notlage nur darin besteht, daß es ihnen nicht gelungen ist, ihr Handelsgeschäft zu vergrößern, die Berechtigung nehmen, obige Klagen zu erheben, das ist unverständlich. Mehr Grund hätten wohl die Schuhmacher, über die neuzeitliche Entwicklung zum Großbetriebe zu klagen.

Außer der in voriger Nummer erwähnten internationalen Konferenz der Gewerkschaftszentralen tagte in Dublin der fünfte Jahreskongress der britischen General-Federation der Gewerkschaften, der zurzeit 79 Gewerkschaften mit 421 824 Mitgliedern angeschlossen sind. Diese Vereinigung hat zum Zwecke die gegenseitige Unterstützung bei Streiks, zu welchem Zwecke jede Organisation einen festen Beitrag, 50 resp. 25 Pf. pro Mitglied und Quartal, an die Hauptkasse zahlt. Die Unterstützung erfolgt in der Regel dann, wenn mehr als 10 Proz. der Mitglieder der betreffenden Gewerkschaft sich im Streik befinden und wenn der Streik länger als zwölf Wochen dauert. Im letzten, sich nur auf neun Monate erstreckenden Geschäftsjahre wurden 23 874 Pf. Sterl. vereinnahmt und 12 591 Pf. Sterl. verausgabt. Zur Besprechung kam auch, in nichtöffentlicher Sitzung, der bekannte Gerichtsentscheid, welcher die Gewerkschaften für die Handlungen ihrer Beamten finanziell verantwortlich macht. Das Resultat dieser Besprechung war der Beschluß, daß die Unionen die Verantwortung nur für solche Handlungen ihrer Beamten übernehmen könnten, die sich in Übereinstimmung mit dem Statut der Organisation befinden.

Zum Zwecke der Unterjochung der in Hannover streikenden Zimmerer und ausgeperrten Maurer traf dortselbst der erste Trupp Italiener, etwa 30 Mann ein und wurde „standesgemäß“ in einem Neubau des Polizeipräsidiums in den Gefängniszellen untergebracht. — Die Ausperrung im Baugewerbe zu Köln ist zu Ende. Die Unternehmer haben sich endlich herbeigelassen, mit den organisierten Arbeitern einen Arbeitsvertrag abzuschließen, der nach einer Aeußerung des Vorsitzenden des Maurerverbandes einer der besten ist, die bisher zwischen dem Verbands- und Unternehmern zu Stande kam. Die Löhne wurden durchweg erhöht und eine Nachgehnerkommission (9 Unternehmer und 9 organisierte Arbeiter) zur Regelung fernerweiter Differenzen eingesetzt. Bezeichnend ist, daß die Unternehmer vier Monate gebraucht haben, um zu einer Einigung mit den Arbeitern zu kommen. — In Stendal legten die Bauarbeiter die Arbeit nieder, weil der verlangte Stundenlohn von 34 Pf. nicht bewilligt wurde. Die Unternehmer sperren nun auch die Maurer aus, obwohl sie sich erst kurz zuvor mit diesen geeinigt hatten. — Die Maler in Stuttgart haben beschloffen, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen, haben also einen Mißerfolg zu verzeichnen.

Der Streik der Eisenarbeiter in Birkowitz ist bereits beendet, irgend welcher Erfolg dabei nicht erzielt worden. Dagegen endete die Ausperrung der Maler in Stockholm nach jedwöchiger Dauer zu gunsten der Arbeiter, die Löhne wurden erhöht und für das nächste Jahr eine weitere Erhöhung zugesagt. Mit dem gleichen Erfolge endete die Ausperrung der Schuharbeiter in Schonen. Der Ausstand der Bauarbeiter in New York ist angeblich vollständig erfolglos verlaufen. In Natal (Südafrika) traten die Buchdrucker und Buchbinder in eine Lohnbewegung, sie verlangen Erhöhung des Wochenlohnes von 72 auf 80 Mk. Die Unternehmer gedenken durch Zerstörung der Beihilfenorganisation billiger wegzukommen, sie fordern den Austritt aus derselben und wollen dann die Arbeiter auf mehrere Jahre kontraktlich verpflichten.

Gingänge.

Der Deutsche Faktorenbund, 1896—1902, Gründung, Entwicklung und Wirken, enthaltend eine allgemeine Geschichte des Deutschen Faktorenbundes sowie die spezielle Geschichte der Kreis- und Ortsvereine.

Deutscher Buch- und Steinbrucker, Monatlicher Bericht über die graphischen Künste mit der Unterhaltungsbeilage Graphische Feiertunden. Verlag Ernst Morgenstern, Berlin W 57. Heft 9. Preis pro Jahrgang 7 Mk., pro Heft 65 Pf. Aus dem Inhalte sei u. a. hervorgehoben: Was hat Gutenberg erfunden? Die Kunst im Accidenzstabe, Die wirtschaftlichen Verhältnisse im Buchgewerbe, Lieber Bleivergiftung.

Schweizer Graphische Mitteilungen. Redaktion und Verlag: Aug. Müller in St. Gallen. Heft 20 und 21. — Preis pro Halbjahr (12 Hefte) 4,50 Mk. — Diese technische Zeitschrift bringt Abhandlungen über Künstler-schriften, über rationale Sapttechnik, das Kolorieren von Druckerarbeiten usw.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Im Auftrage der Wiener Graphischen Gesellschaft herausgegeben von Heinrich Feige, Wien VII/2. Heft 5 des V. Jahrganges. Preis pro Jahrgang 6 Mk. Einzelnummer 50 Pf.

Weltall und Menschheit. Naturwunder und Menschenwerke, Geschichte der Erforschung der Natur und Verwertung der Naturkräfte von Hans Kraemer. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. Lieferung 35 und 36. — Preis pro Heft 60 Pf. — In den jüngst erschienenen Abteilungen des zweiten Bandes führt zunächst Professor Dr. Hermann Kraatz seine Darstellung der Entstehung und Entwicklung des Menschengelechtes zu Ende, während gleichzeitig Prof. Potonié seine Darstellung der Entwicklung der Pflanzenwelt mit einer geistvollen Erörterung der Frage „Was ist Leben?“ beginnt.

Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Mich. Bong, Berlin W 57. Heft 22. — Jährlich 24 Hefte à 60 Pf. und 2 Extrahefte à 1,20 Mk.

Für Alle Welt, illustrierte Zeitschrift mit der Abtheilung Neueste Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften und Technik. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin und Leipzig. Heft 24. — Jährlich erscheinen 25 Hefte à 40 Pf.

Zur Guten Stunde, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57 und Leipzig. Heft 24. — Preis des Wergeltagsheftes 40 Pf.

Gestorben.

In Bremen am 10. Juli der Seher-Juwel Friedr. Alldag von da, 28 Jahre alt — Schwindsucht.

In Tamen am 12. Juli der Seher August Godel von da, 29 Jahre alt — auf dem Egelbänke erschossen.

In Eythra bei Leipzig am 2. Juli der Buchdruckereibesitzer Kurt Alexander Baumann, 31 Jahre alt.

In Hubertusburg (Zrennau) am 9. Juli Bruno Krause aus Weida i. Th.

In Kößlin am 12. Juli der Seher Otto Krey, 20 Jahre alt — Schwindsucht.
In Straßburg i. Elß. am 2. Juli der Seher Johann Scheffl, 22 Jahre alt beim Baden ertrunken.

Briefkasten.

H. N. in Emden: In Ihrem Artikel ist zwar manches Treffende enthalten, was in wenigen Zeilen gesagt werden könnte, aber das übrige ist, auch aus taktischen Gründen, nicht abdrucksfähig. — **W. B. in Vera:** 1. Wenn Sie das Werk vollkommenweise lesen, haben Sie kein Umbrechgeld zu beanpruchen (§ 19 des Tarifes und Seite 47 des Tarifkommentars). Dort wird Ihre gestellte Frage auch ausführlich beantwortet. 2. Der Seher, der die Leiche gemacht hat, muß den Bogen nochmals umbrechen oder die Firma kann das auf dessen Kosten veranlassen. Lassen Sie es darauf ankommen. — **F. N. in Breslau:** Das ist eine ganz kritische Frage, doch neigen wir zu der Ansicht, daß der Faktor Recht hat. Sie brauchen nur einmal die Konsequenzen Ihres Falles auf eine Reihe von Dingen zu übertragen, die alle festzusetzende Vorladungen zur Folge haben können. Wir würden Ihnen aber trotzdem raten, in aller Objektivität das Tarifschiedsgericht anzurufen, denn es wäre festzustellen, ob die Wahrung von Rechten gegenüber den Behörden in den Namen des § 36 gehört oder nicht. — **D. J. in Mathe-**
now: Dieses private Schreiben eines Schlichter-Prinzipals können wir nicht zum Gegenstande einer öffentlichen Erörterung im Corr. machen. Wenn wir jede Winkeldruckeri im Corr. besprechen wollten, wo kämen wir da hin? Es soll sich eben jeder Kollege vor Eintritt einer Kondition an zuständiger Stelle erkundigen, dann kann er auch nicht „hineinfallen“. — **Ortsverein Kößlin:** 3,50 Mark. — **R. J. in Berlin:** Noch 1,60 Mk. Guthaben ist vorhanden. — **J. W.:** Geschäftsstelle des Deutschen Buchdrucker-Vereins, Leipzig, Dolsstraße.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW. 29, Chamißplatz 5, III.
Bezirk **Frankfurt a. M.** Die Kollegen Fr. Reiffers (Eptb.-Nr. 4569), J. Kahn (1223), P. Wild (11975),

C. Braun (12504), F. Kremer (14205), J. Krebs (14589), Th. Horn (15066), Ed. Schmidt (15990), C. Mayer (19556), L. Humm (19375), E. Mairojer (23285), F. Luz (31570), Th. Schmidt (41846), D. Weinert (41821), F. Frey (43697) und Chr. Dieß (44310) wollen sich umgehend mit dem Bezirkskassierer P. Kopppe, Schweizerstraße 67, II, in Verbindung setzen.

Witten. Die Adresse des Kassierers lautet jetzt: Henry Feist, Kirchhofstraße 82, I.

Der Bruder Wilh. Rolke aus Detmold wird ersucht, seinen Verpflichtungen der hiesigen Ortskasse gegenüber nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird. Die Herren Vertrauensleute werden gebeten, Rolke hierauf aufmerksam zu machen. Ferner bitten wir um Zusendung der Adresse des Sehers Julius Billekens (jetzt R.-B.).

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Heilbronn die Bruder 1. August Schickel, geb. in Heilbronn 1884, ausgel. das. 1903; 2. Friedrich Weingand, geb. in Heilbronn 1863, ausgel. das. 1883; waren noch nicht Mitglieder. — In Ravensburg der Seher Georg Friedmann, geb. in Altshausen 1880, ausgel. in Ravensburg 1898; war schon Mitglied. — In Stuttgart der Bruder Albert Haufsch, geb. in Stuttgart 1876, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In Sulzbach (Saar) der Seher Viktor Emil Jost, geb. in Klein-Moutau b. Marienburg 1884, ausgel. in Naden 1902; war noch nicht Mitglied. — C. Madenach in Saarbrücken, Meßerstraße 14.

In Weimar der Seher Emil Schulz, geb. in Rostock i. M. 1878, ausgel. in Rargh in M. 1897; war schon Mitglied. — A. Holland in Gießen, Schulstr. 11.

In Brünn (Mähren) der Faktor Friedrich Reinhold Schnieß, geb. in Beyerstorf (D.-L.) 1869, ausgel. in Libau i. S. 1887; war bereits Mitglied des Deutschen Verbandes. — Karl Klina.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Koburg. Der Seher Otto Schreyer aus Oberreichenbach (Eptb.-Nr. 38839, Buch-Nr. 1388 Dresden) ist vom Hauptvorstande in eine Ordnungsstrafe von 10 Mk. genommen; bis jetzt sind ihm aber erst 4,20 Mk. von der Reise-Unterstützung gekürzt. Die Herren Kassierverwalter resp. die Verbandsfunktionäre werden ersucht, den Restbetrag von 5,80 Mk. vom Kollegen Schreyer einzuziehen und portofrei an Chr. Reisch, Koburger Tageblatt, zu senden.

Verband der Elß-Lothringischen Buchdrucker.

Abrechnung pro 1. Quartal 1903.

Kassenbestand am 31. Dezember 1902 Mk. 106747,17
Einnahme im I. Qu. 1903 Mk. 8542,25
Ausgabe im I. Qu. 1903 " 6786,33
Mitteln Mehreinnahme " " 1755,09

Kassenbestand am 31. März 1903 " Mk. 108503,09

Reise-Unterstützung: An Tagegeltern wurden vorausgibt an 43 Reisende für 201 Tage à 1,25 Mk. = 251,25 Mk., an 30 Reisende für 133 Tage à 1 Mk. = 133 Mk., in Summa an 73 Reisende für 334 Tage 284,25 Mk. — **Konditionslosen-Unterstützung:** An 29 Mitglieder für 353 Tage 694,25 Mk. — **Unterstützung an vorübergehend Erwerbsunfähige:** An 87 Mitglieder 2654,40 Mk. für 1864 Krankentage. — **Invaliden-Unterstützung:** An 14 Invaliden 1135 Mk. für ebensoviel Tage. — **Abkommen für den Correspondenten** 233,35 Mk. — **Abreisegelb:** An 1 Mitglied 10 Mk. — **Umzugskostenbeihilfe:** An 3 Mitglieder 170 Mk. — **Sterbegeb:** An 5 Mitglieder 600 Mk. — **Verwaltung:** 811,22 Mk. — **Bewegungsstatistik:** Mitgliederstand am 31. Dezember 1902: 753, eingetreten 17, zugereift 35, abgereift 29, ausgeschliffen 4, gestorben 5; Mitgliederstand am 31. März 1903: 747 Mitglieder in 24 Druckorten. — **Konditionslos** waren 39 Mitglieder 1109 Tage, krank waren 88 Mitglieder 1954 Tage.

Straßburg, den 25. Juni 1903.
Wilh. Friedrich, Verbandskassierer.

Auskünfte über Teilhaberschaften
gibt mündlich S. Woerner, Privatmann in S.-Rheinfelden (fr. Buchdr. in Beyer). [293]

Lebensrente
forthauende, steigende, sichern sich diejenigen, welche für eine große, konstante Feuerversicherungs-Gesellschaft entweder durch Lebensrente einer ständigen Vertretung od. durch gelegentliche Vermittelung den Abschluß von Feuerversicherungen herbeiführen. Werte Offerten unter H. U. 102 an **Hausstein & Vogler**, K.-O., Berlin W 8, erbeten. [307]

Schriftgießer
für Komplettschneidung **Fischer & Co.** sucht 2 Werte Offerten an die Firma **P. C. Holzberg jr.**, Amsterdam, Gröneburgwall 61, erb. [472]

Junger, strebsamer
Accidenzseher
sucht Stellung. Werte Offerten erbeten an **Peter Oberk.** Düren (Rheinl.), Girkelsrafferweg 27. [475]

Strebsamer, perfekter
Werk-, Anzeigen- und Zeitungseher
sucht per sofort Stellung. Werte Offerten an **Heinr. Fuß.** Merzenich bei Düren (Rheinl.). [476]

Schriftgießerei-Faktor oder Leiter
erprobter Praktiker, anfangs der 30er Jahre, zuverlässig, wünscht in einem Geschäft, wo Vielfältigkeit verlangt wird, Engagement. Werte Angebote unter „**Gießereifaktor**“ postlagernd Bad Dölsdorf bei Bittau in Sachsen erbeten. [435]

Für Schriftgießerei!
Galvanoplastiker, versch. gelernter Schriftgießer, tüchtige Kraft in der Schriftschneiderei, ebenso im Galvanisieren von Schriften in jeder Beziehung zuverlässig, sucht für selbständige dauernde Stellung. Werte Offerten mit Lohnangabe u. Nr. 477 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Buchdruck- Maschinenmeister-Verein Bezirk Essen.

Sonntag den 26. Juli:

Ausflug nach Kaiserberg-Duisburg.
Abfahrt Essen, Nord, mittags 12 Uhr 30 Min. bis Speldorf, von da zu Fuß. Ruhepause im Walde, mit Ueberraschung für Herren und Damen. Bei zahlreicher Beteiligung ladet sämtliche Kollegen freundlichst ein.
Der Vorstand. [473]

Frankfurt a. Main.

Dienstag den 21. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

Mitgliederversammlung

im kleinen Saale des **Gewerkschaftshauses.**

Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Abrechnung über das Johannisfest; 3. Kartelldelegationen-Ergebnis; 4. Die Verlegung unsers Vereinsabends auf einen anderen Tag zwecks Erlangung eines von der Verwaltung des Gewerkschaftshauses angetragenen größeren Lokals; 5. Ausschluß von Mitgliedern; 6. Verschiedenes. — Zudem wir diejenigen Kollegen, welche mit unser Vergütungskommission noch nicht abgerechnet haben, höflichst ersuchen, dies noch vor der Versammlung nachzuholen, laden wir zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.
Der Vorstand. [481]

Halle a. S.

Gesangverein Gutenberg. — Buchdrucker-Orchesterverein Halle a. S.

Sonntag den 16. August, früh 7 Uhr 30 Minuten:

Ausflug nach Leipzig.

Dortselbst vorm. 11 Uhr **Grosses Konzert** der **Gesangvereine Gutenberg-Bezirk und Honorand** Leipzig und **Halle a. S.** sowie des **Buchdrucker-Orchesters Halle a. S.** — 2 Uhr: Mittagstafel (Ehrentische Brauerei); 4 Uhr: Gemeinamer Spaziergang. — 7 Uhr: Abschieds-Kommers (Ehrentische Brauerei).
Zur Teilnahme an diesem Ausfluge werden die Hallschen Kollegen hiernit freundlichst eingeladen. — Alles nähere durch Zirkular.
Die Vorstände. [470]

Technikum für Buchdrucker

Kurse für jüngere Gehilfen, welche sich zum Faktor oder Accidenzseher ausbilden wollen. Prospekte gratis. Leipzig, Senefelder-Str. 15.

Dresdner Buchdrucker-Verein.

Sonntag den 19. Juli, vormittags 9 Uhr, findet für unsere Mitglieder eine **Führung durch die Sächsischen Kunstausstellung** (Prüfungs-Terrasse) statt.

Wickets zu ermäßigten Preisen (25 Pf.) sind druckereiwiese beim Verwalter **Steinbrück** zu entnehmen. [479]

Von der antäglich des **50-jährigen Bestehens des Gaus Osterland-Schüringen** herausgegebenen **Lehrbuch** sind noch eine Anzahl Exemplare vorhanden. Wir geben dieselben zum Preis von à 10 Pf., einfl. Porto, ab und bitten um Bestellungen an **J. Palm.** Weimar, Friesstr. 2, zu richten. **Gauverband Osterland-Schüringen.** [480]

„Zum Gutenberg“, Dresden

Treffpunkt der Dresdner u. auswärts. Kollegen. **Genüht. Unterhalt.** Es ladet ein **Mar Meyer.**
Den Herren Bewerbern zur Nachricht, daß die Stelle eines **Handkerotypisten** besetzt ist.
Hofbuchdruckerei G. Dünnhaupt, Dessau.
Maschinenmeisterstelle besetzt! Bewerbern besten Dank. **F. G. Haag,** Meße i. S.

Richard Häfel, Leipzig-R.

Kohlgartenstrasse 48
liefert Werke aller Art zu **Ladenpreisen franko.** Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Unterichtsbriefe für Buchdrucker. Erschienen sind: **Drunderbrief** 1. Utenfitten; **Handpresse** 2. Tiegelgedruckpresse; 3. Schnellpresse; 5. Verschiedene Systeme derselben; 6. Doppel- u. Zweifarbnmaschinen; **Kalzapparate** u. **Wogensanleger** 7. **Rotationsmaschine** 8. Verschiedene Systeme derselben. 9. **Das Papier** und seine Behandlung (**Doppelbrief**). — Jeder Brief 75 Pf.
Aus einer Kraft. Geschichte eines Gewerkschaftsvereins (Wiener Buchdruckerverein). 1,50 Mk. **Galvanoplastik.** Von **Fering.** Geb. 3 Mk.

WER Stellung sucht

insertiert schnell und sicher mit Erfolg in der zweimal wöchentlich erscheinenden, von allen Interessenten gelesenem

BUCHDRUCKER-WOCHE

Zeilenpreis nur 10 Pfg.

Die ersten beiden Zeilen frei. **Anzeigenschluss:** Dienstag und Freitag Vormittag, also **schnellste Wirksamkeit**
Abonnementspreis: Vierteljährlich nur **60 Pfennig.** (Postliste No. 1437 a.)
Geschäftsstelle Berlin SW. 12
6 Zimmer-Strasse 6

Hiermit die traurige Mitteilung, dass unser langjähriger Kollege **Franz Klar** am 14. Juli nach langem Leiden verstorben ist. Ein ehrendes Andenken bewahren ihn
Die Kollegen der Berliner Börsen-Ztg.

Am 12. Juli, abends 6 1/2 Uhr, verschied nach langem schweren Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer **Otto Krey** im 20. Lebensjahre an der Berufskrankheit. Wir werden dem Dahingeschiedenen stets ein ehrendes Andenken bewahren! [471]
Ortsverein Kößliner Buchdrucker.
Widmungszeichen werden in Zukunft (bei den verblühten Postanweisungen) nicht mehr in Zahlung genommen.